

Waschplatz Bodio TI, 19. Jahrhundert

... der Weg zum Museumsgebäude



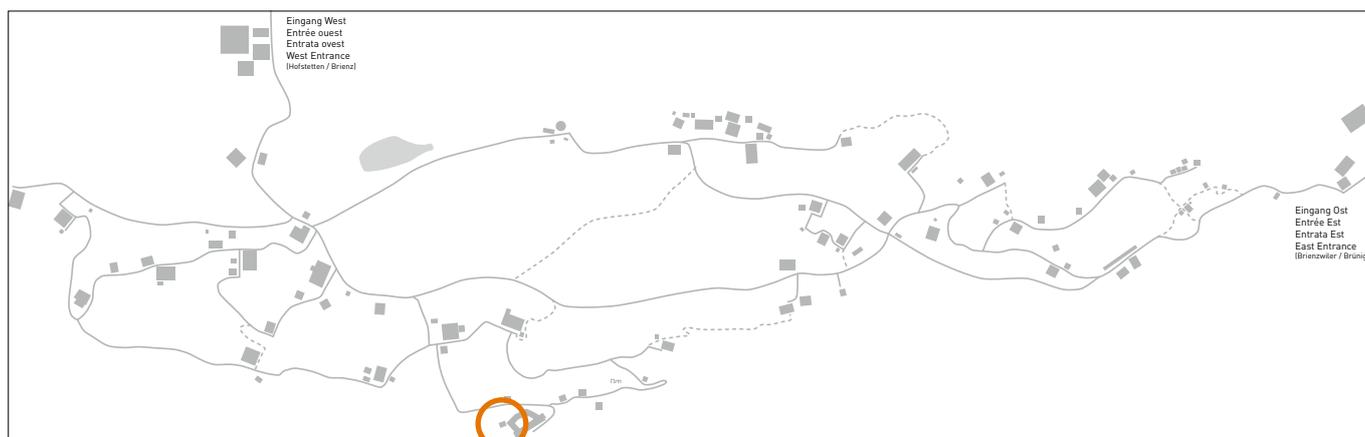


Waschplatz Bodio TI, 19. Jahrhundert

Kantonskürzel	TI
Postleitzahl Gemeinde	6743 Bodio
Ort	Bodio
Flur	Alla Fontana, bei Pozzo Nero (Pozz Negro)
Koordinaten (LV95)	2'714'690, 1'136'664
Höhenlage	316 Meter über Meer
Hausbezeichnung	Lavatoio (Waschplatz)
Datierung	wohl 1. Hälfte 19. Jahrhundert
Letzte Besitzer	Patriziato di Bodio (Bürgergemeinde Bodio)
Abbau – Eröffnung FLM	1999 – 2005

Autorin (Monat/Jahr)

Brigitte Müller (09/2022)



2 Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Das Gebäude steht heute auf dem Ballenberg in der Geländekammer Tessin. Lageplanskizze, 2022.

← 1 Siegfriedkarte Erstaussgabe, Ausschnitt zu Biasca: Bodio liegt rund 5,5 Kilometer nordwestlich von Biasca. Kartenblatt 508 (Biasca), Jahr 1872.

Umschlag vorne Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Das Gebäude aus dem 19. Jahrhundert wurde 2005 auf dem Ballenberg eröffnet. Blick nach Westen. Aufnahme 2017.

Umschlag hinten Bodio, Waschplatz: Das nachträglich überdachte Becken am alten Standort. Blick nach Norden. Aufnahme 1999.

Das Gebäude am ehemaligen Standort

Herkunftsort

Der Waschplatz befand sich in südöstlicher Richtung ausserhalb des Dorfs Bodio. Der auf der linken Talseite gelegene Platz war zu Fuss über einen am steilen felsigen Berghang entlanggeführten Weg zu erreichen. Bodio ist eine Gemeinde der unteren Leventina, *Bassa Leventina*, die ebenso wie der Waschplatz auf der linken Seite des Ticino liegt [Fransioli/Locarini 2017]. Für die weitere Beschreibung zum Ort, zur Wirtschaft und Infrastruktur sei an dieser Stelle auf die Baudokumentation zur Schmiede aus Bodio verwiesen, die heute ebenfalls im Freilichtmuseum auf dem Ballenberg steht [Müller 2023].

Lage, Baugruppe und Wirtschaftsweise

In frühester Zeit befanden sich Waschplätze an Bachläufen in der Nähe einer Siedlung. Erst viel später, im 19. Jahrhundert, entstanden – auch in Verbindung mit den zu jener Zeit verbreitet angelegten Brunnen – eigentliche Waschhäuser mitten im Dorf oder zumindest an dessen Rand, da der Transport von Wäsche beschwerlich war. Sauberes fliessendes Wasser war

kosbar. Es bestand grosse Angst davor, dass es verschmutzt werden könnte. Brunnen lieferten Trinkwasser für Menschen und Tiere, dienten aber unter anderem auch zum Löschen von Bränden und zum Waschen der Wäsche. Um einer Wasserknappheit und Verunreinigung des Trinkwassers vorzubeugen, wurde das Nutzen von Brunnenwasser von der Obrigkeit durch Ordnungen und Satzungen geregelt, häufig eingeschränkt oder gar gänzlich zum Waschen verboten. «Die dörflichen Waschhäuser, in denen oft auch geschlachtet wurde, waren in gemeinsamem, meist genossenschaftlichem Besitz mehrerer Familien, die über bestimmte Waschrechte verfügten. Die grosse Wäsche erfolgte meistens zwei Mal pro Jahr und konnte bis zu einer Woche dauern. Bis ins 18. Jahrhundert wurde die Wäsche oft auch mit der Aufbereitung von Leinentüchern und -kleidern (Waschen, Bleichen, Mangeln) verbunden. Auf dem Land halfen Mägde, Verwandte und Bekannte bei der grossen Wäsche.» [Huwyler 2005].

Der Waschplatz aus Bodio lag rund 1,25 Kilometer südöstlich ausserhalb des Dorfs in Richtung Pollegio. Er befand sich am



3 Bodio: Das in der Leventina gelegene Dorf. Der Waschplatz knapp ausserhalb des rechten Bildrands gelegen. Blick nach Südosten. Aufnahme vor 1947.



4 Cavergho TI: Ein an einem Bach gelegener Waschplatz im Maggiatal. Aufnahme 1932.

Rand eines relativ flachen Geländes mit Wiesen. Zum schroffen Berghang in seinem Rücken wies er wohl schon damals eine höhere Vegetation mit Büschen und Bäumen auf. Der Ort wird *Pozzo Nero*, schwarzer Sodbrunnen, genannt. Ein weiterer Flurname in der unmittelbaren Umgebung lautet *Alla Fontana*, beim Brunnen. *Pozzo Nero* beziehungsweise *Puteo Nigrum* wird als Waschplatz bereits in einer Archivalie von 1372 erwähnt [Cardani Vergani 2000, 30]. Der vom Dorf recht weit entfernte Standort rechtfertigte sich dadurch, dass das Quellwasser mit 15 bis 20 Grad Celsius relativ warm war und eine konstante Temperatur aufwies [Tobler 2015]. Dies erleichterte das Waschen – seit dem Mittelalter Frauenarbeit und bis ins 20. Jahrhundert die zeit- und kraftaufwändigste Hausarbeit [Joris 2015] – namentlich im Winter, etwas. Der Waschplatz befand sich neben einem grossen Felsblock, aus dem das Quellwasser sprudelte. Bis Mitte des 20. Jahrhunderts soll der Waschplatz von Frauen aus Bodio genutzt worden sein, von einigen gar bis in die 1960er Jahre, als die Quelle dann allmählich ver-

siegte [Drehfächer 2018]. Das Absenken des Grundwasserspiegels des Ticino in Verbindung mit den Arbeiten am Wasserkraftwerk von Bodio veränderte den Wasserhaushalt der Region tiefgreifend [Foletti 2003, 250–251]. Der Ort des gemeinsamen Waschens war in der Vergangenheit mehr als ein Arbeitsplatz und stellte wie Backöfen, Kastaniendörröfen, Mühlen oder Werkstätten einen wichtigen sozialen Treffpunkt dar.

Baugeschichte

Anlog zu anderen Waschplätzen im Kanton Tessin wird die Errichtung des Waschplatzes aus Bodio in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts angesetzt. Damals wurde in vielen Dörfern versucht, die Arbeit der Frauen, die bis anhin an Flüssen, Bächen und anderen Wasserläufen gewaschen hatten, zu erleichtern. Man richtet hierfür spezielle Waschplätze ein, die wie hier in Bodio oft auch überdeckt waren [Foletti 2003, 250].



5 Bodio: Waschplatz am Originalstandort. Zu sehen ist die Lage dicht an einem schroffen Felsen mit der warmen Quelle. Aufnahme 1999.



6 Bodio: Der nachträglich überdachte Waschplatz am Originalstandort. Aufnahme 1999.

Besitzergeschichte

Zuletzt war das Patriziato di Bodio, die Bürgergemeinde Bodio, im Besitz des alten Waschplatzes. Vermutlich war er als gemeinschaftliche Anlage entstanden, konkrete Belege dafür fehlen aber bislang. In Verbindung mit der Einrichtung der Baustelle für die Neue Eisenbahn-Alpentransversale (NEAT) verkaufte die Bürgergemeinde das Gebäude 1999 an das Freilichtmuseum.

Baubeschreibung

Konstruktion / Bautyp

Der Waschplatz bestand aus zwei Längsreihen einander zugeeignet angeordneter Steinplatten. Sie bildeten ein flaches langgestrecktes Becken, durch welches das Quellwasser geleitet wurde. Stehend verlegte Steinplatten bildeten den Ein- und Auslauf mit je einer Öffnung in der Mitte. Dort befand sich jeweils ein hölzerner Schieber, mit dem der Wasserstand im Becken reguliert werden konnte.

Aussenbau

Der in der Fließrichtung des Wassers von Nordnordwest nach Südsüdost ausgerichtete Waschplatz [Ambrosini 1999] aus Bodio bestand an seinen Längsseiten im Wesentlichen aus je vier grossen, rechteckigen Granitgneisplatten mit Oberflächen, die mit Spitzeisen bearbeitet sind. Sie waren schräg abfallend zu einem seichten Becken von rund drei Metern Breite und fünf Metern Länge angeordnet, durch das das Wasser geleitet



7 Onsernonetal, Berzona TI: Eine Frau bei der Wäsche am ehemaligen überdeckten Waschplatz der Ortschaft. Aufnahme 1933.

wurde. Im italienischen und deutschen Sprachgebrauch wird Granit als Sammelbegriff für die Gesteinsarten Granit und Gneis verwendet. Während Granit magmatischen Ursprungs ist, geht Gneis als metamorphes Gestein aus der Umwandlung unter hohen Temperatur- und Druckverhältnissen aus anderen

Gesteinen hervor und weist aufgrund seiner schiefriigen Textur eine gute Spaltbarkeit auf. Im Tessin gibt es keine Steinbrüche für Granit, sondern nur für Granitgneis [Antognini 2022]. Dabei handelt es sich, neben Holz, um das meistverwendete Material im Sopraceneri, aus dem nahezu alle Natursteinbauwerke wie



8a/b Roveredo GR, Waschplatz: Der langgestreckte Schutzbau mit steingedecktem Satteldach liegt ausserhalb der Siedlung und ist gut unterhalten. Aufnahme 2013.



9 Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Der Waschplatz im Freilichtmuseum in der Tessiner Geländekammer, beim Gutshof aus Novazzano TI, dessen Südwestecke auf dem Bild zu sehen ist. Aufnahme 2016.

Mauern, Platten oder *beole*, Stützen oder *caràsc* erstellt sind. Granitgneis ist mit Werkzeugen wie Spitzeisen, *alla punta*, einfach zu bearbeiten [Bianconi 1962, 22].

Der Beckengrund war mit Steinen ausgelegt und mit Kalkmörtel ausgekleidet. Beidseits ausserhalb des Beckens befand sich ein schmaler, ebenfalls mit Steinplatten gedeckter Streifen, wo sich die Frauen beim Waschen hinknieten. Der Ein- und der Auslauf des Beckens bestanden aus senkrecht platzierten Randsteinen mit je einer Öffnung mit Nut in der Mitte. Der dort eingeschobene brettförmige Schieber konnte gehoben und gesenkt werden, wodurch sich der Wasserspiegel im Becken regulieren liess.

Dach

Das Dach des Waschplatzes am Originalstandort stammte vermutlich aus den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts [Folletti 2003, 250]. Auf kleinen Betonsöckeln an den Ecken befanden sich vier Eisenträger, die zuletzt ein Satteldach aus Wellblech trugen.

Würdigung

Der ursprünglich wohl offene und ungedeckte Waschplatz aus Bodio belegt in typischer Weise die in den Zentralalpen und im südlichen Alpenraum übliche Art, Wäsche zu waschen. Hierbei wurden die Kleidungsstücke gegen eine harte Unterlage – in Bodio die flach geneigten Steinplatten – geschlagen oder gerieben, um den Schmutz aus den Fasern der Textilien zu lösen. Später wurden vermehrt gedeckte Waschstellen sowie Waschwäuser errichtet, die in eigenen Kleinbauten in Siedlungsnähe oder auch innerhalb der Siedlungen errichtet wurden. Die Waschplätze und Waschwäuser findet man häufig in Verbindung mit Brunnen und etwas erhöhten Becken, um den Frauen das Waschen in kniender Position zu ersparen [Gschwend 1982, 254].

Ein überdeckter Waschplatz im Sopraceneri, also auch in Bodio, war im 19. Jahrhundert meist auf drei, wenn nicht gar vier Seiten offen und wies ein einfaches Pult- oder Satteldach auf, das mit Steinplatten, in späteren Jahren oft auch nur mit Wellblech überdeckt war. Beim Waschplatz aus Bodio ist keine ori-



10 Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Der Waschplatz noch ohne Dach kurze Zeit nach dem Aufbau im Freilichtmuseum mit Kindern beim Wäschewaschen. Aufnahme vor 2009.

ginale Überdeckung belegt. Als Beispiel für einen noch ursprünglich überdeckten kleinen Waschplatz im Sopraceneri ist jener im Weiler Cumiasca bei Corzoneso im Bleniotal zu nennen. Dieser soll in den 1960er Jahren noch in Betrieb gewesen sein [Mondada 1970, Abb. 61]. Vier gemauerte Pfeiler tragen eine offene Holzkonstruktion, auf der ein mit Steinplatten eingedecktes Giebeldach aufliegt. Das nahezu quadratische Waschbecken füllte den überdachten Raum darunter voll aus. Historische Fotografien, wie die hier gezeigte Abbildung 7 aus dem Onsernonetal, zeigen ganz ähnliche Waschplätze im Betrieb. Ein besonders eindrückliches und sehr gut unterhaltenes Gebäude dieser Art mit Steindach ist in der Gemeinde Roveredo im benachbarten Kanton Graubünden erhalten.

Translozierung

Ausgangslage

Der Waschplatz aus Bodio wurde vor seinem Abbau schon seit längerer Zeit nicht mehr für seinen ursprünglichen Zweck ver-

wendet und war nicht mehr funktionstüchtig. Die Translozierung an einen neuen Standort drängte sich auf, da der Originalstandort im Zusammenhang mit der NEAT-Baustelle komplett überformt werden sollte.

Geländekammer und neuer Kontext

Der Waschplatz wurde in der Tessiner Geländekammer auf der Rückseite des Gutshofs aus Novazzano, Nr. 851, neu aufgebaut. Er steht heute wenige Meter von der nordwestlichen Gebäudeecke des Gutshofs entfernt, nah an der ins Aaretal abfallenden Hangkante. Die ehemalige Situation mit Quelle und Fluss sowie die Lage ausserhalb des Dorfs sind auf dem Museumsgelände nicht mehr gegeben.

Klimawechsel

Das südliche Klima auf 316 Metern über Meer in der unteren Leventina ist mit dem neuen Standort in Hofstetten bei Brienz im Berner Oberland auf 623 Metern über Meer nur schwer vergleichbar und dies noch weniger, wenn man berücksichtigt, dass beim Waschen in dieser Höhenlage noch kältere Tempe-



11 Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Das Becken ist nun mit einem mit *coppi* gedeckten Puttdach überdeckt. Die Deckung lehnt sich an das im Sottoceneri übliche Dacheindeckungsmaterial des benachbarten Gutshofs an. In Bodio, in der Leventina, wäre eine Dacheindeckung mit Granitgneisplatten zu erwarten. Aufnahme 2014.

raturen herrschen und das Wasser im Freilichtmuseum nicht temperiert sprudelt. Am Originalstandort war der Waschplatz in der Fließrichtung des Gewässers von Nordnordwest nach Südsüdost ausgerichtet. Neu ist das Becken in der Fließrichtung von Ostnordost nach Westsüdwest ausgerichtet, um das Wasser hangabwärts ableiten zu können.

Das Museumsgebäude

Architektur

Die Bausubstanz des Waschplatzes befand sich in gutem Zustand, weshalb rund 85 Prozent davon für den Wiederaufbau verwendet werden konnte. Fast alle Steinplatten des Beckens wurden vom Originalstandort übernommen. Es fehlten nur einzelne Teile, die anhand von Befunden problemlos zu rekonstruieren waren. Ein Dach wurde zunächst noch nicht erstellt.

Für den Museumsbetrieb wurde ein Wasserkreislauf erstellt, der die Quelle am Originalstandort ersetzt. Das Meteorwasser des Hofes aus Novazzano wird einem unteren Pumpschacht zu-

geführt und bei Bedarf in einen 2000-Liter-Tank hochgepumpt. Der Pumpschacht besitzt ein Überlaufsystem, das überschüssiges Wasser in den Hang hinunterleitet, wo es natürlich versickert. Aufgrund einer höheren Beständigkeit wurde der aus dem Becken geführte Bachlauf aus Natursteinen gesetzt und mit Zementmörtel verfestigt.

Einige Zeit nach dem Aufbau wurde für das Museumsgebäude nach einer Lösung gesucht, den Waschplatz möglichst stimmig in Anlehnung an Vergleichsobjekte zu überdecken. Da das Dach am Originalstandort nicht mehr vorhanden war, wurden mehrere Augenscheine im Sopra- und Sottoceneri durchgeführt. 2014 entschied man sich anhand von Parallelen für die Rekonstruktion eines offenen Unterstands mit einer Hangmauer und gemauerten Stützen in Anlehnung an Waschplätze aus dem 19. Jahrhundert. Solche findet man in Caneggio im Valle di Muggio, in Castel San Pietro im Ortsteil Corteglia und in Meride unterhalb des Monte San Giorgio [Buzzi 2007; Buzzi 2013]. Man orientierte sich dabei bewusst an Objekten im Mendrisiotto, war der Waschplatz aus Bodio im Museum doch neben dem Gutshof aus Novazzano, das südlich von Mendrisio liegt, neu aufgebaut worden.



12 Corteglia TI, Waschplatz: Dieser Waschplatz aus der Gemeinde Castel San Pietro wurde im Museum als Modell für das neue Pultdach des ehemaligen Waschplatzes aus Bodio herangezogen. Aufnahme vor 2013.

Bei den oben genannten Waschplätzen befindet sich der Wasserbereich allerdings in der Regel erhöht in einer Art Brunnenbecken und nicht wie beim Becken aus Bodio nahezu flach am Boden [Buzzi 2013; Tobler 2015]. Auf der nördlichen Seite des Waschplatzes wurde eine Hangmauer mit integrierter Sitzbank aus Natursteinen erstellt. Die Mauer und die drei Stützensockel auf der Südseite des Waschbeckens bestehen aus Reservesteinen des Hofes aus Novazzano. Sie waren bei dessen Wiederaufbau übriggeblieben. Mauer, Sockel und die Stützen sind aus alten, handgefertigten Backsteinen mit Kalkmörtel aufgemauert. Überdeckt wurde das Museumsgebäude nach Diskussionen schliesslich mit einem Pultdach nach den Vorbildern aus Corteglia und Meride [Buzzi 2013; Tobler 2015]. Dabei wurde für die Pfetten, Rafen, Binder und weiteren Konstruktionshölzer sägerau belassene Edelkastanie aus dem Tessin verwendet. Die Eindeckung darüber erfolgte mit halbrunden Tonziegeln in Form einer im Tessin ehemals gebietsweise verbreiteten Mönch- und Nonnendeckung. Im Mittelalter waren solche Tondeckungen vor allem in klösterlichen Ziege-

leien hergestellt und auf Kirchen und Konventsbauten verwendet worden. Man nennt sie deshalb auch Klosterziegel oder im Tessin *coppi*. Typisch wurden sie für das Mendrisiotto und das Sottoceneri später insgesamt [Descœudres 2014, 127; Gschwend 1976, 65; Gschwend 1989, 265]. Am Originalstandort in der Leventina wären für die Dachdeckung hingegen mit grosser Wahrscheinlichkeit Steinplatten gewählt worden.

Ausstattung

Die hölzernen Schieber zur Steuerung des Wasserzu- und -ablaufs und zur Regulierung des Wasserstands im Becken waren am Originalstandort nicht mehr vorhanden. Sie wurden deshalb aus Ersatzholz aus Beständen des Freilichtmuseums neu angefertigt und in den erhaltenen Nuten der originalen Natursteine des Beckens platziert.

Als man 2014 die Dachkonstruktion neu erstellen wurde zeitgleich ein neuer Einlauf für das Vorbecken gebaut.



13 Meride TI, Waschplatz: Auch dieser Waschplatz aus dem Mendrisiotto diente als Vergleichsobjekt für die Dachkonstruktion des Waschplatzes aus Bodio. Aufnahme vor 2013.

Didaktisches Konzept und neue Nutzungen

Der Waschplatz kann seine originale Nutzung im Museum weiterhin erfüllen. Zeitweise wird er im Rahmen von musealen Vermittlungsprogrammen mit Museumsgästen wieder mit Leben gefüllt.

Quellen

Ambrosini 1999 Ambrosini, F.: 852 Waschplatz aus Bodio TI. Bauaufnahmeplan 1:20, Juni 1999, Ufficio dei Beni Culturali, Bellinzona. Unveröffentlichtes Dokument. FLM NeuA.

Antognini 2022 Antognini, Marco (Geologe des Museo Cantonale di Storia naturale in Lugano): Telefonische Auskunft vom 25. November 2022 an Brigitte Müller.

Buzzi 2007 Schreiben von Giovanni Buzzi vom 25.5.2007 an Edwin Huwyler betreffend Vergleichsobjekten für Überdachung.

Buzzi 2013 Buzzi, Giovanni: Mail vom 10.1.2013 an Walter Trauffer für Augenschein bezüglich Beispielen für Überdachung. Unveröffentlichtes Dokument. FLM digKat.

Drehfächer 2018 Ballenberg Freilichtmuseum der Schweiz: Aktueller Drehfächer zum Waschplatz aus Bodio vor dem Objekt. Unveröffentlichtes Dokument 2018. FLM digKat.

Huwyler 2005 Huwyler, Edwin: Schreiben vom 5.4.2005 mit einem Kurztext «852-Waschplatz Bodio». Unveröffentlichtes Dokument. NeuA und digKat.

Tobler 2015 Tobler, Beatrice: Mail vom 16.1.2015 an Werner Bellwald mit Verweis auf Giovanni Buzzi. Unveröffentlichtes Dokument. FLM digKat.

Literatur

Bianconi 1962 Bianconi, Filippo: Cenni sulla geologia del Ticino. In: Giovanni Bianconi. Muri. Quaderni Ticinesi. Edizione: Società Ticinese per la conservazione delle bellezze naturali ed Artistiche. Locarno 1962, 21–23.

Cardani Vergani 2000 Cardani Vergani, Rossana: «Ricerche archeologiche in Ticino nel 1999». In: Bollettino Associazione Archeologica Ticinese 12 (2000), 28–30.

Descœudres 2014 Descœudres, Georges: Baumaterial und Bautechnik. In: Archäologie Schweiz et al. (Hg.): Archäologie der Zeit von 800 bis 1350. Die Schweiz vom Paläolithikum bis zum Mittelalter VII (SPM VII). Basel 2014, 115–135.



14 Freilichtmuseum der Schweiz, Waschplatz aus Bodio: Detailaufnahme des wiederhergestellten Beckens mit dem am südlichen Auslass eingesetzten hölzernen Schieber. Aufnahme 2022.

Foletti 2003 Foletti, Giulio: Stabili utilitari e piccole costruzioni del Ticino. In: Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg (Hg.): 4. Jahrbuch. Brienz 2003, 247–255.

Fransoli/Locarini 2017 Fransoli, Mario/Locarini, Tiziano: Leventina. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 14.3.2017. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/008543/2017-03-14/>, konsultiert am 22.10.2022.

Gschwend 1976 Gschwend, Max: Die Bauernhäuser des Kantons Tessin. La casa rurale nel Canton Ticino. Band 1. Der Hausbau. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 4. Basel 1976.

Gschwend 1982 Gschwend, Max: Die Bauernhäuser des Kantons Tessin. La casa rurale nel Canton Ticino. Band 2. Hausformen, Siedlungen. In: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde (Hg.): Die Bauernhäuser der Schweiz. Band 5. Basel 1982.

Gschwend 1989 Gschwend, Max: Bauernhäuser der Schweiz. Hg. Schweizer Baudokumentation. Blauen 1989.

Joris 2015 Joris, Elisabeth: Waschen. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 27.1.2015. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/016237/2015-01-27/>, konsultiert am 29.8.2022.

Mondada 1970 Mondada, Giuseppe: La fontana nel Ticino. Lugano 1970.

Müller 2023 Müller, Brigitte: Schmiede Bodio. Bodio TI, 19. Jahrhundert. Ballenberg. Freilichtmuseum der Schweiz, Baudokumentation Museumsgebäude 891. Hofstetten 2023.

Abbildungsnachweise

Umschlag vorne, 9 Fotos L. Räss, FLM digKat. – **Umschlag hinten, 10, 11** Fotos FLM, FLM digKat. – **1** Karte Bundesamt für Landestopografie swisstopo, <https://s.geo.admin.ch/9b2c1c448a>. – **2** Lageplanskizze FLM, FLM digKat. – **3** Foto unbekannt, Schweizerische Nationalbibliothek, Graphische Sammlung. – **4** Foto R. Zinggeler, Schweizerische Nationalbibliothek, Sig. EAD-ZING-12234, <https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?ID=65025>. – **5** Foto E. Huwyler, FLM BalFot 22837. – **6** Foto E. Huwyler, FLM BalFot 22835. – **7** Foto R. Zinggeler, Schweizerische Nationalbibliothek, Sig. EAD-ZING-5123, <https://www.helveticaarchives.ch/detail.aspx?id=73236>. – **8** Fotos W. Trauffer, FLM digKat. – **12, 13** Fotos G. Buzzi, FLM digKat. – **14** Foto B. Müller, FLM digKat.

Impressum

Autorin	Brigitte Müller
Projektleitung	Volker Herrmann und Riccarda Theiler (ab 04/23)
Fachgruppe	Anton Reisacher
Layout	Mirjam Jenny, Buchwerkstatt.ch

Die Schreibweise von Eigen- und Flurnamen differiert in den historischen Quellen häufig. Der Text orientiert sich an der Diktion des Historischen Lexikons der Schweiz und an aktuellen Landeskarten. Die bekannten historischen Schreibvarianten sind ergänzt.

Waschplatz Bodio TI, 19. Jahrhundert
Baudokumentation

ISSN 2673-6659 [Print]
ISSN 2673-6683 [Internet]

ISBN 978-3-906698-57-1 [Internet]
DOI <https://doi.org/10.48350/188422>

Diese Publikation steht unter der Lizenz CC-BY 4.0.
Nicht unter diese Lizenz fallen Bilder und Illustrationen Dritter.
Sie stehen unter der Lizenz CC-BY-NC-ND.

Hofstetten 2023

Ballenberg, Freilichtmuseum der Schweiz
Museumsstrasse 100
3858 Hofstetten bei Brienz
www.ballenberg.ch

Diese Publikation wurde ermöglicht dank der freundlichen Unterstützung von

Legat Liebl. – Sektion Basel der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde (SGV). – Ernst Göhner Stiftung. – Bundesamt für Kultur, Sektion Baukultur. – Verein zur Förderung des Ballenbergs VFB. – AVINA Stiftung. – Prof. Otto Beisheim Stiftung. – Bernische Denkmalpflege-Stiftung. – Sophie und Karl Binding Stiftung. – Ostschweizer Fördergesellschaft Ballenberg OFG.

Das Freilichtmuseum Ballenberg wird unterstützt durch



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



Kanton Bern
Canton de Berne

Die Ballenberg-Baudokumentation beschreibt das Museumsgebäude an seinem Herkunftsort und erläutert die im Rahmen der Translozierung erfolgten baulichen Veränderungen. Themen sind die Baukultur der ländlichen Schweiz, die Bewohner- und die Wirtschaftsgeschichte sowie die museale Vermittlungsarbeit.

